

14. AKF-Jahrestagung

03. und 04. November 2007

Bildungszentrum Erkner
in Erkner bei Berlin

AKF-Frauengesundheitsziele:

**Prävention
und
Gesundheitsförderung**



**Arbeitskreis
Frauengesundheit**

in Medizin,
Psychotherapie und
Gesellschaft e.V.

14. AKF-Jahrestagung

Liebe Tagungsteilnehmerinnen, liebe AKF-Frauen,

erstmalig stellt der AKF *Gesundheitsförderung und Prävention* als Schwerpunkte in die Mitte seiner Jahrestagung. Damit setzt der AKF fort, was bereits auf der Tagung 2006 in Bad Godesberg überdeutlich wurde:
Ohne konsequenten Genderbezug haben auch Gesundheitsförderung und Prävention keine Qualität. Eine frauengerechte Gesundheitsversorgung war und ist deshalb seit der Gründung des AKF zentrales Thema.

Alle Aktivitäten der Gesundheitsförderung richten sich nicht an Menschen ganz allgemein, sondern an Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in ihren sehr unterschiedlichen Lebenswelten. Würde dies grundsätzlich überall berücksichtigt, wäre die Idee des Gender Mainstreaming umgesetzt.

In Deutschland gibt es kaum Strukturen für die Gesundheitsförderung, stattdessen ein Patchwork von Projekten sehr unterschiedlicher Qualität, die bislang nirgendwo überregional koordiniert werden. Ein erster Schritt zur Strukturierung der Gesundheitsförderung war das Projekt www.gesundheitsziele.de des BMG. Hier wurden 2003 erstmals nationale Gesundheitsziele formuliert und veröffentlicht. Gender Mainstreaming läuft dabei als Qualitätskriterium bzw. Querschnittsthema mit. Hier setzen wir mit unserem Tagungsthema 2007 an:

Wir wollen an Hand von ausgewählten Beispielen prüfen, was an geschlechtsdifferenzierter Gesundheitsförderung und Prävention schon stattfindet, wo es noch Veränderungsbedarf gibt und welche *Frauengesundheitsziele* in den nächsten Jahren die Landschaft bestimmen werden.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine spannende Tagung mit einem genussvollen Frauenfest – willkommen in Erkner!

Für die Vorbereitungsgruppe und den Vorstand:

Dr. med. Claudia Czerwinski und
Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk

AKF-Frauengesundheitsziele:

Prävention und Gesundheitsförderung

9:00 - 10:00 Uhr

ERÖFFNUNG DER TAGUNG
Musikalischer Auftakt

BEGRÜSSUNG

Dr. Ursula Sottong
1. Vorsitzende des AKF
Brückenschlag zwischen den
AKF-Tagungen 2006 und 2007

GRUSSWORTE

Dr. Ursula von der Leyen
Bundesministerin für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
(angefragt)

TAGESMODERATION

Helga Kühn-Mengel
Beauftragte der Bundesregierung
für die Belange der Patientinnen
und Patienten

Dr. Claudia Czerwinski,
Medusana Stiftung gGmbH, Bünde
Cornelia Hinrichsen, Ärztin und
Psychotherapeutin, Darmstadt

10:00 - 11:00 Uhr

Prof. Dr. Petra Kolip

Nutzt Prävention Frauen?

Die längere Lebenserwartung von Frauen wird häufig darauf zurückgeführt, dass sie pfleglicher mit ihrem Körper umgehen und präventiven Gedanken gegenüber aufgeschlossener sind als Männer. Frauen ernähren sich gesünder, konsumieren maßvoller Alkohol, rauchen seltener und nehmen häufiger Früherkennungsuntersuchungen in Anspruch. So positiv die Effekte auf die Lebenserwartung sein mögen, so zwiespältig ist das Präventionsangebot für Frauen,

denn ihnen werden häufiger IGeL-Leistungen angeboten als Männern und auch die etablierten Früherkennungsuntersuchungen sind nicht ohne Risiken, wie die Diskussionen um die Medikalisierung der Schwangerschaft und das ungeklärte Kosten-Nutzen-Verhältnis des Mammografie-Screenings auf individueller Ebene zeigt. Falls im November bereits ein neuer Entwurf des Präventionsgesetzes vorliegt, wird im Vortrag auch thematisiert, inwieweit Aspekte des Gender Mainstreamings Eingang in den Gesetzentwurf gefunden haben und wie der Entwurf aus feministischer Perspektive zu bewerten ist.

Dr. Monika Meyer-Nürnberg

Gesundheitliche Bedürfnisse von Frauen in der Lebensmitte - Ansatzpunkte für Prävention und Gesundheitsförderung

Vor dem Hintergrund der Soziodemografie werden Gesundheitsprobleme und häufige Erkrankungen von Frauen in der Lebensmitte auf-

gezeigt. Eingegangen wird auf gesundheitliche Bedürfnisse von älteren Frauen, auf den Informationsbedarf zu Themen der Gesundheitsförderung und adäquate Angebote.

11:15 - 12:00 Uhr

PAUSE

12:00 - 12:45 Uhr

SIBYLLE FLEITMANN

Frauen und Tabak – Konsequenzen für Prävention und Behandlung

Der steigende Tabakkonsum von Frauen in Deutschland wird durch den kontinuierlichen Anstieg tabakbedingter Krankheiten reflektiert. In den letzten 10 Jahren ist der Anteil von tabakbedingten Todesfällen bei Frauen um 45%

gestiegen und bei Männern um 13% gesunken. Internationale Studien haben gezeigt, dass es Handlungsbedarf für die Entwicklung von Maßnahmen im Bereich Prävention und Behandlung gibt, die den Bedürfnissen und Lebensumständen von Frauen und Mädchen gerecht werden.

13:00 – 14:00 Uhr

MITTAGSPAUSE

14:00 – 16:30 Uhr

FOREN

1. FORUM - PRÄVENTION: ERFOLGREICHE MODELLE? HERZ-KREISLAUF UND DIABETES

EINFÜHRUNG UND
MODERATION

Prof. Dr. Gabriele Kaczmarczyk

IMPULSREFERATE

Dr. med. Elke Lehmkuhl
Prof. Dr. Petra-Maria Schumm-Draeger

Herz-Kreislauf und Diabetes

Unsere Kenntnisse über die Unterschiede bei Herz-Kreislauferkrankungen und akutem Myokardinfarkt bei Männern und Frauen nehmen zu. Daraus müssen sich in einem gut funktionierenden Gesundheitswesen Konsequenzen für die Diagnostik und die Therapie ergeben, mit dem Ziel, Morbidität und

Mortalität bei Frauen zu senken. Nicht unterschätzt werden sollte jedoch auch die Bedeutung präventiver Maßnahmen, deren nachgewiesener Nutzen besonders für Frauen von Bedeutung ist. Die Impulsreferate zeigen die gegenwärtige Situation – besonders auch die Bedeutung der ansteigenden Anzahl von Diabetikerinnen – und die Perspektiven für eine bessere Versorgung.

2. FORUM - BÜNDNISSE GEGEN DEPRESSION

EINFÜHRUNG UND
MODERATION

Birgit Rau

IMPULSREFERATE

**Irene Willuweit
Hannelore Voss**

Bündnisse gegen Depression – neue Perspektiven zur Behandlung von Depression von Frauen

Eines der Gesundheitsziele der BRD heißt: „Depressive Erkrankungen: verhindern, früh erkennen, nachhaltig behandeln“. In dem Forum soll ein Beispiel aus dem bundesweiten „Bündnis gegen Depression“,

das „Nürnberger Bündnis“, das als erstes Bündnis vor 5 Jahren gegründet wurde, als Modell guter Praxis vorgestellt werden. Wir wollen diskutieren, inwieweit Ziele bzw. Teilziele in die Praxis der Akteure und Akteurinnen umgesetzt worden sind und mit welchem Erfolg.

3. FORUM - GESUND AUFWACHSEN, INFORMIERTE ELTERN: FAMILIENHEBAMMEN, ELTERNSCHULEN

EINFÜHRUNG UND
MODERATION

Dr. Edith Bauer

IMPULSREFERATE

Renate Egelkraut

Familienhebamme: Hilfe bei besonderen Belastungen

Familienhebammen betreuen Schwangere, Mütter und deren Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr bei gesundheitlichen, sozialen und/ oder psychosozialen Problemen im vertrauten häuslichen Bereich. Die Betreuung ist kostenlos. Nach ihrer Erstetablierung in Bremen sind Familienhebammen seit 1980 in der gesamten Bundesrepublik tätig. In NRW sind sie bei Gesundheits- oder Jugendämtern angestellt oder arbeiten freiberuflich. Familienhebam-

men arbeiten eng mit Ärzten/ Ärztinnen, Sozialarbeiter/ Sozialarbeiterinnen und karitativen Einrichtungen zusammen. Besondere Probleme bestehen bei Migrantinnen, jungen Müttern unter 20 Jahren und Alleinerziehenden sowie Frauen mit Partnerschaftsproblemen, Schwangerschaftskomplikationen, chronischen und psychischen Erkrankungen, Behinderungen und Sucht. Die Ziele der Arbeit sind: Motivation zur Selbsthilfe, um Frauen und ihren Familien in die Lage zu versetzen, sich mit Behörden und Einrichtungen auseinanderzusetzen, aufgrund von Informationen und Beratung durch die Familienhebammen.

Prof. Dr. Renate Bergmann

Das Charité Elternmodell

In der Verantwortung für ihre Kinder während der prägenden ersten Lebensjahre interessieren sich werdende und junge Eltern mehr als die übrige Bevölkerung für die Erhaltung der Gesundheit und die Ver-

meidung von Krankheiten, Unfällen und gesundheitliche Fehlentwicklung. Stillen? Rauchen? Karies? Atopisches Ekzem? Impfungen? – Dies sind Probleme, die sich werdende und junge Eltern stellen. Die Realisierungsmöglichkeiten sowie deren wissenschaftliche Auswertungen werden vorgestellt.

4. FORUM - PATIENTINNENKOMPETENZ

EINFÜHRUNG UND
MODERATION

Dr. Christiane Niehues

IMPULSREFERATE

**Bettina Berger
Gabriele Klärs
Angelika Zollmann**

Patientinnensouveränität

„Patientenberatung“, als bislang ungeschützter Begriff, beginnt sich - nicht zuletzt auf Grund des § 65 b SGB V - zu professionalisieren. Dabei ist das Verständnis von PatientInnensouveränität so vielfältig wie die Akteure im Gesundheitswesen. Die Strategien, die „mündige Patientin“ zu fördern ebenso: sie reichen von Bonus-Malus-Regelungen der Krankenkassen, über „therapiegerechtes Verhalten“ der neuen Gesundheitsreform hin zu den „Hilfe zur Selbsthilfe“-Konzepten der Frauengesundheitsbewegung, die sich seit den 1970er Jahren für das „empowerment“ von

Frauen engagiert. Das Forum will das Konzept der „Patientinnensouveränität“ kritisch diskutieren. Was ist überhaupt eine „souveräne Patientin“? Wie viel Souveränität vertragen und wollen Patientinnen? Wie kann diese positiv unterstützt werden? Zur Frage, wie Patientinnenberaterinnen Eigenkompetenz von Ratsuchenden unterstützen können, wird beispielhaft der neuer Studiengang der Universität Hamburg, „Bachelor of patient education and counselling“, vorgestellt. Ein weiterer Diskussionspunkt wird sein, welchen Beitrag die FGZs und Selbsthilfebewegungen zur weiteren Professionalisierung und Gendersensibilisierung in der Patientinnenberatung leisten können.

14:00 - 16:30 Uhr

WORKSHOPS

14:00 - 15:30 Uhr

1. WORKSHOP
MÜTTER-KIND-KUREN:
MODELLE GUTER PRAXIS

**Antje Krause
Anne Schilling**

„Auseinandergefaltet, neu zusammengesetzt und aufgerichtet“

Erfolgskonzept Müttergenesungskuren – modern, innovativ und frauenspezifisch

Seit über 50 Jahren bietet das Müttergenesungswerk frauenspezifische Kuren für Mütter- und Mutter-Kind an, die sich stetig und innovativ an den Bedürfnissen der Frauen und den veränderten gesellschaftlichen Verhältnis-

sen weiterentwickelt haben. Diese Maßnahmen sind das einzige spezifische Angebot in der Regelversorgung für Frauen in Familienzusammenhängen, bei dem konzeptionell die Sensibilität für geschlechtsspezifische Lebens- und Problemlagen Programm ist. Die Therapien bauen darauf auf und sind

auf Nachhaltigkeit ausgerichtet. Das interdisziplinäre Team besteht aus Fachärztinnen, Diplompsychologinnen/ Psychotherapeutinnen, Physiotherapeutinnen,

Ökotrophologinnen und Pädagoginnen. Hintergründe dieses Konzeptes, Therapieansätze und Erfahrungen sowie Schwerpunkte und neue Herausforderungen sind Thema dieses Workshops.

14:00 - 16:30 Uhr

2. WORKSHOP
KONFERENZ MIT DEM KÖRPER

Heike Lahrmann
Angelika Koppe

Eine Konferenz mit dem Körper

Ein guter Kontakt zum eigenen Körper ist Grundlage und Voraussetzung für die persönliche Gesundheitsfürsorge und Prävention. Die modernen Neurowissenschaften (u.a. Bauer, Hüther) belegen mit ihren Forschungen, wie der Körper auf unsere Lebensweise und innere Haltung zum Leben reagiert und diese als biologische Eindrücke speichert - bis auf die Ebene der Gene. Die praktischen Erfahrungen z.B. aus der Krebstherapie (u.a. Simonton), oder auch aus der Selbstheilungsberatung speziell für Frauen (Methode Wildwuchs, Angelika

Koppe) zeigen, dass ein Kontakt zum Körper recht einfach mit Hilfe von Inneren Bildern hergestellt werden kann. Durch spezielle Visualisierungstechniken ist ein „Gespräch“ mit dem eigenen Körper zu allen Lebensfragen möglich. Er hält wichtige Informationen und Hinweise bereit.

In dem Workshop geben wir Ihnen eine Einführung in diese „Kunst“, mit dem Körper zu konferieren: wir erläutern kurz die wissenschaftlichen Grundlagen und Erfahrungen aus der Selbstheilungsberatung und wir zeigen Ihnen konkret anhand eines Ihrer persönlichen Anliegen die (gesundheitsförderliche) Möglichkeit des Gesprächs mit dem Körper, den Kontakt mit Ihrer Körperintelligenz.

15:30 - 16:45 Uhr

3. WORKSHOP
„GESUND OHNE WEIßKITTEL“

US-Film: PATCH ADAMS

15:30 - 16:45 Uhr

POSTERDISKUSSION
Katja Koblitz

20:30 Uhr

ABENDESSEN (BUFFET)
FEST UND PROGRAMM



„DER KONGRESS TANZT“

Chaos-Theater

„Wilde Mischung“

mit **Birgitta Altermann**
und **Lilli Walden**

Tagesmoderation: Dr. Ulrike Faber
Cornelia Ullrich

9:30 - 12:00 Uhr VORTRÄGE UND DISKUSSION

9:30 - 10:30 Uhr Prof. Dr. Ulrike Maschewsky-
Schneider

Gesundheitsziele als politisches Steuerungsinstrument: Geschlechtergerechte Gesundheitspolitik

Gesundheitsziele werden auf nationaler oder regionaler Ebene entwickelt, um Prioritäten für gesundheitspolitische Entscheidungen und für Versorgungsangebote im Gesundheitswesen setzen zu können.

Soziale Determinanten (z.B. Versorgungsbedarf von Zielgruppen wie etwa chronisch

Kranke, alte Menschen, Migranten, Kinder und Jugendliche) spielen dabei eine wichtige Rolle. Geschlecht ist eine dieser Determinanten. Als solche ist Geschlecht Querschnittsdimension im nationalen Gesundheitszielprozess. Es soll diskutiert werden, ob in der Umsetzung bei der Definition von Gesundheitszielen und bei den Evaluationskonzepten Geschlecht angemessen berücksichtigt wird.

10:45 -11:45 Uhr Judith Storf

Die mündige selbstbewusste Patient/in!

Nach und nach setzt sich in unserem Gesundheitssystem die Erkenntnis durch, dass Patient/innen stärker an der Gestaltung ihres eigenen Gesundheitsprozess beteiligt werden müssen. Patientinnen selbst fordern eine stärkere Mitbestimmung über ihre gesundheitliche Versorgung. Zudem zeigt sich, dass die Gestaltung der gesundheitlichen Versorgung ohne die Patient/innen unproduktiv und wenig sinnvoll ist.

Es müssen Voraussetzungen getroffen werden, die Patientinnen befähigen, ihre individuellen Interessen einzuschätzen und wahrnehmen zu können. Die Steigerung der gesundheitlichen Kompetenz ist eng verbun-

den mit der Stärkung der Angebote neutraler und unabhängiger Patientinneninformation, Selbsthilfe und Patientinnenberatung. Die Verbesserung der Transparenz von Gesundheitsangeboten, die Stärkung der Patientinnenrechte, der Aufbau eines neutralen Beschwerdemanagement sind hier die aktuellen Aufgaben.

Die Beteiligung von Patientenvertreterinnen an der Gestaltung des Gesundheitssystems ist ebenfalls eine wichtige Voraussetzung. Die Erkenntnisgewinne durch Rückmeldungen der Erfahrungen von Patientinnen sind hier entscheidend:

Allerdings werden Patientinnen oft nicht so ernst genommen wie Patientinnen. Für sie müssen besondere Anstrengungen unternommen werden, um ihnen die Möglichkeit des mündigen Umgangs mit ihrem Körper und die optimale Durchsetzung ihrer Belange zu geben.

12:00 - 12:30 Uhr KAFFEPAUSE/ IMBISS

12:00 - 14:00 Uhr FISHBOWL

„Nationale Gesundheitsziele und/ oder Frauengesundheitsziele?!“

MODERATION

Karin Bergdoll,
2. Vorsitzende des AKF

Brigitte Stumm

TEILNEHMERINNEN

Dr. Claudia Czerwinski
Ingeborg Simon
Anja Dieterich
Helga Albrecht
Angelika May

14:00 - 14:30 Uhr ABSCHLUSS

14:00 Uhr

Resümee und Ausblick
Dr. Ursula Sottong

14:30 Uhr

ENDE der Tagung

Hinweis:

Die einzelnen Tagungsmodule werden immer wieder durch Bewegungselemente unterbrochen und aufgelockert.

Namen und Tätigkeitsbereiche der Referentinnen, Foren- und Workshopteilnehmerinnen und der Moderatorinnen

- 1. Albrecht, Helga;** Berlin
Präsidentin des BDH – Bund Deutscher Hebammen
- 2. Bauer, Edith, Dr. med.;** Strausberg
Frauenärztin mit Zusatztitel Psychotherapie; tätig in eigener Praxis in Bremen seit 1981; im Ruhestand seit 2005; Mitglied in der DGPF (im Vorstand von 1999 bis 2002) und bei TDF in der AG Genitalverstümmelung; Vorstandsmitglied des AKF
- 3. Bergdoll, Karin;** Berlin
Diplom-Pädagogin; bis November 2005 Referatsleiterin in der Abteilung Frauen bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen in Berlin, Zuständigkeiten: Frauengesundheitspolitik, Mädchenbildung, Gewalt gegen Frauen, Frauenhandel, Situation von Migrantinnen, Networking; Mitgründerin des Netzwerk Frauengesundheit Berlin, dort Mitarbeit; 2. Vorsitzende des AKF
- 4. Berger, Bettina;** Bremen
Kulturwissenschaftlerin; wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeits- und Koordinierungsstelle Gesundheitsversorgungsforschung bei Prof. Schmacke, Universität Bremen; assoziiertes Mitglied der Fachwissenschaft Gesundheit, Universität Hamburg, bei Prof. Mühlhauser; promoviert über Patienten- und Verbraucherkompetenz; als Typ-1 Diabetikerin Mitglied der Cochrane-Gruppe für metabolische und endokrinologische Erkrankungen; Vorstandsmitglied der Patienteninformation für NHV, Berlin, trainiert Aikido
- 5. Bergmann, Renate, Prof. Dr. med.;** Berlin
Professorin für Kinderheilkunde an der Charité Berlin und Institutsleiterin des Kaiserin Auguste-Victoria-Instituts für Präventive Pädiatrie; diverse Forschungsprojekte u. a. zu Gesundheitsförderung in der werdenden und jungen Familie (Innovationspreis der KKH) zu Prävalenz des Alkohol- und Nikotinkonsums von Schwangeren und zu Nahrungssupplementen in der Schwangerschaft; Mitgliedschaft in zahlreichen Fachgesellschaften
- 6. Czerwinski, Claudia, Dr. med.;** Bünde
praktische Ärztin; systematische Beraterin; Geschäftsführerin der Medusana Stiftung gGmbH; Schwerpunkt: Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in fachübergreifender und geschlechtsdifferenzierter Arbeit; die Medusana Stiftung gGmbH entwickelt und begleitet Projekte für Gesundheitsförderung vor allem im „Setting“ Schule; Mitbegründerin des AKF e.V. und Mitglied; Mitglied im Ärztinnenbund seit 1977
- 7. Dietrich, Anja, Dr. med. MPH;** Berlin
wissenschaftliche Mitarbeiterin am Wissenschaftszentrum Berlin in der Forschungsgruppe Public Health und an der Charité - Universitätsmedizin Berlin im Institut für Allgemeinmedizin; arbeitet am WZB in dem Forschungsprojekt „Innovationsblockaden und Innovationschancen integrierter Versorgungsformen: Deutschland und die Schweiz im Vergleich“; beschäftigt sich mit Prävention in der Hausarztpraxis und mit Arzt-Patient-Interaktion bzw. dem Erwerb psychosozialer Kompetenzen in der medizinischen Ausbildung
- 8. Egelkraut, Renate;** Köln
eigene Praxis als Hebamme seit 1992; Mitbegründerin des Hebammennetzwerkes Köln und seit 1997 Bundesdelegierte im BDH; Mitautorin des Buches „Schwangerenvorsorge durch Hebammen“; seit Oktober 2005 2. Landesvorsitzende des Hebammenverbandes
- 9. Faber, Ulrike, Dr.;** Berlin
beratende Apothekerin; tätig im Krankenkassenbereich; in der Vergangenheit Lehrtätigkeiten in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens mit den Schwerpunkten: Frauen und Arzneimittel, Schmerzmittel, Arzneimittelabhängigkeit. Mitglied des AKF
- 10. Fleitmann, Sibylle;** Dortmund
seit 1992 im Bereich Tabakprävention aktiv; bis 2003 als Generalsekretärin des Europäischen Netzwerks Prävention des Rauchens (ENSP) in Brüssel, seit 2003 freiberuflich als Projektkoordinatorin im Bereich Tabakprävention in Deutschland und seit 2006 als Vorsitzende des Vereins FACT e.V. (Frauen aktiv contra Tabak) tätig
- 11. Hinrichsen, Cornelia;** Darmstadt
Ärztin und Psychodramatherapeutin; Privatpraxis mit den Schwerpunkten Psychoonkologie und Mobbing; seit 25 Jahren in der Frauengesundheitsbildung tätig, bis 2001 in Berlin, seit Juli 2001 in Darmstadt; Seminare zu Hormonen, Brustkrebs und Mobbing; Mitglied und AKF- Regionalgruppensprecherin Darmstadt, Ärztinnenbund, AK Netzwerk gegen Mobbing
- 12. Kaczmarczyk, Gabriele, Prof. Dr. med.;** Berlin
Dekanin des Internationalen Masterstudienganges „Health and Society - International Gender Studies Berlin“ (in Fortsetzung der Internationalen Frauenuniversität) an der Berliner Charité; Vorstandsmitglied des AKF und Sprecherin der Regionalgruppe AKF Berlin
- 13. Klärs, Gabriele;** Köln
Diplom-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin und Gesundheitsmanagerin; Bachelor of Science in Health Communication, Master of Public Health i.A; Tätigkeiten der letzten 6 Jahre: Aufbau und Leitung einer landesweiten Koordinationsstelle, Aufbau und Geschäftsführung eines landesweiten Netzwerkes, Geschäftsführung eines gemeinnützigen Vereins, Leitung einer Beratungsstelle; langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung und Gesundheitsberatung
- 14. Koblitz, Katja;** Berlin
Historikerin; tätig im Museums- und Ausstellungsbereich; seit Herbst 2006 arbeitet sie als Honorarkraft in Projekten in der AKF- Geschäftsstelle mit
- 15. Kolip, Petra, Prof. Dr. phil.;** Bremen
Professorin im Bereich Gesundheitswissenschaften an der Universität Bremen; geschäftsführende Direktorin des Instituts für Public Health und Pflegeforschung; Arbeitsschwerpunkte: Gender und Public Health, evidenzbasierte Prävention und Gesundheitsförderung. Mitglied des AKF
- 16. Koppe, Angelika;** Kelheim/ Ruppertshain
Diplom-Pädagogin für Erwachsenenbildung; Soziotherapeutin

für chronisch und lebensbedrohlich Erkrankte, Fachauditorin für Qualitätssicherung im Bildungsbereich und Autorin

17. Krause, Antje; Bad Harzburg

Leiterin des Mutter- Kind- Kurhauses, Sanatorium Daheim, Bad Harzburg. Dipl. Sozialpädagogin, Psychodramaleiterin, Arbeitsschwerpunkte Frauengesundheit, familiäre Gewalt, geschlechtsspezifische Pädagogik

18. Lahrmann, Heike; Springe

Dipl. Sozialpädagogin; tätig im Bereich Beratung, Coaching, berufsqualifizierende Weiterbildung für Führungskräfte, MitarbeiterInnenfortbildung und Weiterbildung für Gesundheitsberater; Weiterbildungen an renommierten Instituten wie Institut Angelika Koppe, Kneipp-Akademie und Fritz Perls Institut, FPI; langjährige Erfahrung in Einzelberatung; Tagungsvorbereitung 2005 und 2006 für Netzwerk Frauen, Mädchen und Gesundheit Niedersachsen; Vorstandstätigkeit im FMGZ Hannover

19. Lehmkuhl, Elke, Dr. med.; Berlin

Wissenschaftliche Assistentin im Kompetenznetzwerk Herzinsuffizienz der Berliner Charité in Kooperation mit dem Deutschen Herzzentrum Berlin

20. Maschewsky-Schneider, Ulrike, Prof. Dr. phil.; Berlin

Professorin für Gesundheitswissenschaften/ Public Health an der Berlin School of Public Health an der Charité - Universitätsmedizin Berlin, Leiterin der Studiengänge; Forschungsschwerpunkte: sozialwissenschaftliche Konzepte und Methoden der Gesundheitswissenschaften, Frauengesundheitsforschung, Evaluationsforschung in Gesundheitsförderung und Prävention, Versorgungsforschung; Vorstandsmitglied von Gesundheit Berlin e.V. Mitglied des AKF

21. May, Angelika; Berlin

Diplom-Sozialarbeiterin mit der Zusatzausbildung Qualitätsmanagement; Gründerin von SIGNAL – Intervention im Gesundheitsbereich gegen Gewalt an Frauen e.V.; Implementierung eines Interventionsprogramms an der Charité Berlin; Arbeitsschwerpunkte: Beratung von Frauen mit Gewalterfahrungen und von Gesundheitseinrichtungen zu Interventionsmöglichkeiten gegen Gewalt an Frauen; Mitglied u.a. im Netzwerk Frauengesundheit Berlin

22. Meyer-Nürnberg, Monika, Dr. sportwiss.; Köln

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Referentin Arbeitsschwerpunkte: Bundesweite Marktübersichten über Anbieter und Angebote im Bereich der Gesundheitsförderung/ Prävention; Online-Fachdatenbanken und Themenportale der BZgA; Entwicklung von Qualitätskriterien und Verfahrensweisen zur Identifizierung und Verbreitung bewährter Praxis der Gesundheitsförderung/Prävention; Themenschwerpunkte: Soziale Benachteiligung, Frauengesundheit, Gender Mainstreaming

23. Niehues, Christiane, Dr. med.; Bad Salzungen

Frauenärztin, Sozialmedizin, systemische Therapie; seit 2005 Cheffärztin des Fachbereichs gynäkologische Rehabilitation der Median Kliniken am Burggraben in Bad Salzungen; Beratung, Vorträge, Unterstützung von Frauenselbsthilfeorganisationen, präventive Gesundheitsarbeit im IZFG; Vorstandsmitglied des AKF

24. Rau, Birgit; Bielefeld

Diplom-Psychologin; Psych. Psychotherapeutin mit eigener Praxis in Bielefeld mit den Schwerpunkten: Traumatherapie, Bewältigung gynäkologischer Erkrankungen, Psychoonkologie; Vortragstätigkeiten zu den Schwerpunktthemen; Vorstandsmitglied des AKF

25. Schilling, Anne; Berlin

Studium Politik und Germanistik M.A., Schwerpunkt Frauenpolitik; seit 2001 Geschäftsführerin der Elly Heuss-Knapp Stiftung, Müttergenesungswerk

26. Schumm-Dräger, Petra-Maria, Prof. Dr. med.; München

Internistin/ Endokrinologin; Eröffnung und Leitung einer Diabetesschulungsstation in der Medizinischen Klinik I der Universität Frankfurt/ M.; seit 1999 geschäftsführende Oberärztin des Zentrums der inneren Medizin (Klinikum der Universität, Frankfurt/ M.), seit 2002 Leitung der III. medizinischen Abteilung für Endokrinologie, Diabetologie und Angiologie des Klinikums Bogenhausen Städtisches Klinikum München GmbH; Mitgliedschaft in zahlreichen Fachgesellschaften

27. Simon, Ingeborg; Berlin

Apothekerin von 1964- 1997; vielfache ehrenamtliche Betätigungen im Gesundheitsbereich vor allem in der Gewerkschaft ÖTV/ Ver.di und in der Selbstverwaltung der AOK Berlin; bis 2006 für die PDS als Landtagsabgeordnete und Gesundheitspolitikerin im Abgeordnetenhaus Berlin, Schwerpunkte: Gesundheitsförderung und Weiterentwicklung von Gesundheitszielen auf der Basis einer sozialindikativen und geschlechtersensiblen Gesundheitsberichterstattung; Koordinatorin eines Workshops „Daten für Taten“ anlässlich des jährlich in Berlin stattfindenden Kongresses „Armut und Gesundheit“. Mitglied des AKF

28. Sottong, Ursula, Dr. med. MPH; Köln

Ärztin, Geschäftsführerin Malteser-Akademie, Leiterin der Malteser Gesundheitsförderung und Prävention/NFP; von 1996 bis 2000 stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Frauenrates, als NGO Mitglied der Regierungsdelegation bei den UN-Konferenzen Weltsozialgipfel Habitat, Peking und Peking plus 5; von 1994 bis 2000 Präsidentin des Europäischen Institutes für Familienbildung (Grenoble), seit 2002 1. Vorsitzende des AKF

29. Storf, Judith; Bielefeld

Diplom-Pädagogin; Patientenberaterin bei der PatientInnenstelle Bielefeld (seit 13 Jahren); Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft der PatientInnenstellen und -initiativen (BAGP); Patientenvertreterin im gemeinsamen Bundesausschuss (Spruchkörper, Unterausschüsse); Mitarbeit in regionalen, landes- und bundesweiten Gremien (kommunale Gesundheitskonferenz, SprecherInnenrat des Netzwerkes Frauen und Mädchengesundheit, Patientinnen- Netzwerk NRW, Forum Prävention und Gesundheitsförderung)

30. Stumm, Brigitte; Berlin

Medizin-Soziologin und Betriebswirtin; Referentin in der Enquetekommission „Zukunft einer frauengerechten Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen“ im Landtag Nordrhein-Westfalen; Mitglied des AKF und seit 2007 Sprecherin des Netzwerkes Frauengesundheit in Berlin; Tätigkeitsschwerpunkte: Public Health, frauenspezifische Gesundheitspolitik, Gesundheitsförderung, Gesundheitsberichterstattung

31. Ullrich, Cornelia; Frankfurt/ M.

Sozialwissenschaftlerin; langjährige Mitarbeiterin im FFGZ Frankfurt; ehemalige Mitarbeiterin der Unabhängigen Patientinneninformation Frankfurt; derzeitige Arbeitsschwerpunkte: Durchführung und Konzipierung von Angeboten für sozial benachteiligte Frauen im Bereich Gesundheitsförderung und zu Patientinnenrechten; weitere Interessensgebiete: Gender Mainstreaming in der Gesundheitsberatung, reproduktive Gesundheit: Kinderwunsch - gewollte Kinderlosigkeit - ungewollte Schwangerschaft; Gesundheitspolitik; AKF- Mitglied

32. Voss, Hannelore; Bremen

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin und Supervisorin; niedergelassen in eigener Praxis; Lehrtherapeutin und Kontrollanalytikerin am Fritz-Perls-Institut für die Ausbildungen Integrative Gestaltpsychotherapie und Supervision; Lehraufträge (Universität Bremen), Vortragstätigkeit und Fortbildungen zu Frauengesundheitsthemen (u.a. zu Depression, Psychotraumatologie, frauengerechte Diagnostik, Psychotherapie und Supervision, Dynamik in Frauengruppen); Arbeitsschwerpunkte: feministische Psychotherapie, Coaching und Supervision, Psychotraumathe- rapie; Vorstandsmitglied des AKF

33. Willuweit, Irene; Nürnberg

Therapeutin für Gestalttherapie, systemische Familientherapie, Coaching und Supervision; seit 3 Jahren Mitarbeit im „Nürnberg- berger Bündnis gegen Depression e.V.“ mit Fachvorträgen und Leitung einer Depressions-Gruppe; seit 25 Jahre Arbeit im Frauengesundheitszentrum Nürnberg

34. Zollmann, Angelika; Bremen

Soziologin, Geschäftsführerin bei der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V.; langjährige Mitarbeit im FGZ Bremen und FFGZ Frankfurt/ M.; Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes der Frauengesundheitszentren in Deutschland e.V.; Mitglied des AKF

Veranstaltungshinweise

Veranstalter: Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V. (AKF), Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin
Tel. 030 – 863 93 316 Fax 030 – 863 93 473
E-Mail: buero@akf-info.de

Zeit: Samstag 03. November 2007, Beginn 9.30 Uhr
bis Sonntag 04. November 14.30 Uhr

Ort: Bildungszentrum Erkner (bei Berlin), Seestraße 39 in 15537 Erkner

Tagungsbüro: Das Tagungsbüro ist am Freitag von 17.00 bis 19.00 Uhr und an beiden Veranstaltungstagen jeweils ab 8.00 Uhr geöffnet.

Tagungsgebühr: bei Anmeldung bis 01.10.07 ab 02.10.07

**Für Teilnehmerinnen,
die im Tagungshaus wohnen**

AKF-Mitglieder	€ 90,00	€ 105,00
ermäßigt (z.B. Studentinnen, Hartz IV-Empfängerinnen, gegen Vorlage einer Bescheinigung)	€ 40,00	€ 50,00
Nichtmitglieder	€ 105,00	€ 120,00
ermäßigt s.o.	€ 55,00	€ 65,00

**Für Teilnehmerinnen,
die nicht im Tagungshaus wohnen**

AKF-Mitglieder		
Tagungsgebühr pro Tag	€ 82,00	€ 87,00
ermäßigt (z.B. Studentinnen, Hartz IV-Empfängerinnen, gegen Vorlage einer Bescheinigung)		
Tagungsgebühr pro Tag	€ 57,00	€ 67,00
Nichtmitglieder	€ 90,00	€ 95,00
ermäßigt s.o.	€ 62,00	€ 72,00
Tagungsgebühr pro Tag		

In den Tagungsgebühren sind die gesamte Verpflegung sowie Nutzung aller Einrichtungen im Tagungshaus wie Schwimmbad, Fitnessraum etc. enthalten.
Nicht enthalten ist die Gebühr für den Festabend mit Buffet und Programm.

Anmeldung zur Tagung mit beiliegender Anmeldekarte an:

AKF e.V. – Arbeitskreis Frauengesundheit

Sigmaringer Straße 1
10713 Berlin

Tel.: 030 – 863 93 316
Fax: 030 – 863 93 473
E- Mail: buero@ akf-info.de

Die Anmeldung wird erst mit Eingang der Tagungsgebühr bearbeitet!

Abmeldungen

Bei Abmeldungen bis zum 15. Oktober 2007 wird der Betrag bis auf eine Verwaltungsgebühr von € 15,00 erstattet. Nach dem 15. Oktober entfällt der Anspruch auf Rückerstattung des Tagungsbeitrages.

Foren

Bitte vermerken Sie auf Ihrer Anmeldung, an welchem Forum oder Workshop Sie teilnehmen möchten. Die Reihenfolge der Anmeldungen entscheidet über die Teilnahmemöglichkeiten. Kurzfristige Anmeldungen: s. Aushang Tagungsbüro.

Anmeldung

Anmeldung zur 14. Jahrestagung des AKF
vom 03. - 04. November 2007 in Erkner

Bildungszentrum Erkner
Seestraße 39 in 15537 Erkner

Anmeldung an: AKF e.V.

Sigmaringer Straße 1
10713 Berlin

Tel: 030 - 863 93 316
Fax: 030 - 863 93 473

E-Mail: buero@akf-info.de

Bitte beachten Sie, dass dies nur die Anmeldung zur Tagung ist. Für die Übernachtung siehe das gesonderte Formular auf S. 22

Hiermit melde ich mich zur Tagung verbindlich an.

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!

Name:	
Vorname:	
Institution/Arbeitsbereich:	
Straße:	
PLZ/Ort:	
Telefon:	Fax:
E- Mail:	
(bitte unbedingt angeben)	

Die genannte Adresse ist privat dienstlich

AKF- Mitglied: ja nein

Ich möchte an folgendem Forum teilnehmen:

1. Herz-Kreislauf und Diabetes 2. Bündnisse gegen Depression
 3. Gesund aufwachsen 4. Patientinnensouveränität

Ich möchte an folgendem Workshop teilnehmen:

1. Mütter-Kind-Kuren 2. Konferenz mit dem Körper
 3. Film Patch Adams

Ich wohne im Bildungszentrum Erkner und melde mich dort an

Ich wohne außerhalb und nehme als Tagesgast teil

Ich nehme am Festabend teil: ja nein

Kinderbetreuung: ja nein

Anzahl der Kinder _____
im Alter von _____

Ich überweise an den AKF:

<input type="checkbox"/> Tagungsbeitrag	€	
<input type="checkbox"/> Festabend mit Buffet und Programm	€	30,00
Gesamtsumme	€	

Ort/Datum/Unterschrift

Bankverbindung:

Bremer Landesbank
BLZ 290 500 00
Kontonr. 104 904 4030

Kennwort: Tagung 2007

Übernachtung

Unterkunft und Verpflegung:

Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, im Tagungshaus zu wohnen. Dort ist ein Zimmerkontingent bis zum 01. Oktober 2007 reserviert. Auch das Abendprogramm findet im Bildungszentrum Erkner statt.

Anmeldungen für die Unterkunft können nicht beim AKF erfolgen.

Wenn Sie im Bildungszentrum Erkner übernachten möchten, kann Ihre Anmeldung nur über das Bildungszentrum Erkner direkt erfolgen.

Stichwort „AKF-Tagung“

Anmeldeformular umseitig

Anreise: **Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Tagungsort Erkner**
Seestraße 39 in 15537 Erkner



Per Bahn aus Berlin: RE 1, S3

Ab Zoologischer Garten, Friedrichstraße, Alexanderplatz oder Hauptbahnhof mit dem Regionalexpress RE 1 oder der S-Bahnlinie S3 bis Erkner.
Fahrzeit 30-40 Minuten

Per Flugzeug: Berlin TXL, TPH, SXF

Ab Flughafen Tegel mit dem Bus X09 bis Zoologischer Garten und weiter mit der Bahn.
Ab Flughafen Tempelhof mit der U-Bahnlinie U6, Richtung Alt-Tegel bis Bahnhof Friedrichstraße und weiter per Bahn.
Ab Flughafen Schönefeld mit dem RE 38210 nach Karlshorst und von dort mit der S-Bahnlinie S3 nach Erkner.

Per Auto: A 10

Auf dem östlichen Berliner Autobahnring bis zur Ausfahrt Erkner.

Kinderbetreuung:

Kinderbetreuung wird bei einer ausreichenden Anzahl von angemeldeten Kindern angeboten.

Zertifizierung für Ärztinnen und psychologische Psychotherapeutinnen:

Ein Antrag auf Zertifizierung der Tagung im Rahmen des freiwilligen Fortbildungszertifikats der Ärztekammer Cottbus sowie der Psychotherapeutenkammer Berlin ist gestellt worden.

**AKF - Arbeitskreis Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft e.V.
03.11.07 - 04.11.07**



Bitte senden Sie die Zimmer- und Verpflegungsanmeldung

per Fax: 0 33 62 - 7 69 - 9 09

per Post: Bildungszentrum Erkner
Seestraße 39 in 15537 Erkner zurück



persönliche Daten (bitte vollständig ausfüllen): **2. Person im Doppelzimmer:**

Name:	Name:
Vorname:	Vorname:
Straße:	Straße:
Anschrift:	Anschrift:
Telefon:	Telefon:
Fax:	Fax:
E-Mail:	E-Mail:
Rechnungsanschrift (bitte vollständig ausfüllen):	Rechnungsanschrift (bitte vollständig ausfüllen):
Firma:	
Anschrift:	

Ich bestelle verbindlich:

Anreise/ Voranreise	Abreise	Einzel- zimmer	Doppel- zimmer	Nichtraucher	Raucher
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Über das attraktive Angebot an Freizeitgestaltung in unserem Haus,
informieren Sie sich bitte auf unserer Internetseite: **www.bz-erkner.com**

**1 Übernachtung im Einzel- bzw. Doppelzimmer vom
03.11. - 04.11.2007 zum Preis von € 89,00 pro Person.**
(Übernachtung im komfortablen Einzel- bzw. Doppelzimmer inkl. Früh-
stück, 2 Kaffeepausen, mit Obst/Kuchen sowie ein 3-Gänge-Menü.

**2 Übernachtungen im Einzel- bzw. Doppelzimmer vom
02.11. - 04.11.2007 zum Preis von € 154,00 pro Person.**
(Übernachtung im komfortablen Einzel- bzw. Doppelzimmer inkl. Früh-
stück, 2 Kaffeepausen, mit Obst/Kuchen sowie ein 3-Gänge-Menü.

Anmeldeschluß: 01.10.2007

Eine Stornierung reservierter Zimmer ist bis 21 Tage vor Ankunft ohne
Berechnung einer Stornierungsgebühr möglich. Für Abbestellungen, die
weniger als 21 Tage vor Ankunft liegen, werden folgende Aufwendungen
des vereinbarten Preises pro Teilnehmer berechnet:

20-11 Tage vor Ankunft 50 v.H.

10 Tage und weniger 80 v.H. Stornierungen bedürfen der Schriftform.

Datum/Unterschrift des Gastes: Reservierung durch das BZE bestätigt:

<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------

Stempel / Datum / Unterschrift



Wir danken dem
Bundesministerium für
Familie, Frauen, Senioren und Jugend
für die Förderung der Tagung

AKF e.V.

Sigmaringer Straße 1
10713 Berlin-Wilmersdorf

Tel.: 030 – 86 39 33 16
Fax. 030 – 86 39 34 73

buero@akf-info.de
www.akf-info.de